

V o r w o r f.

Über Andreas Presson, dessen Lebenszeit und Thätigkeit größtenteils der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts angehört, findet man nur wenige gedruckte Nachrichten. Johann Heinrich Säck sagt in seinem „Pantheon der Literaten und Künstler Bambergers“ 1812, S. 114 Folgendes von ihm: „Presson (Presson) Andreas, geb. zu Volkach den . . . 16 . . , Mag. d. Philosoph . . angeblich Stiftsherr bei St. Stephan . . Rechtspracticant . . kaiserl. Notar . . fürstl. Kanzleisyndicus und Malefizsekretär zu Bamberg“. Es ist dies teilweise nichts anderes als was sich aus den ausführlichen, nach der Sitte jener Zeit sehr umständlichen Titelblättern seiner Schriften entnehmen läßt. Noch einmal erwähnt Säck ihn in demselben Pantheon, S. 882 mit den Worten: „Presson, Andreas, wurde 1656 Magister zu Bamberg.“ Unmittelbar nach der ersten Notiz führt Säck drei Werke desselben an, nach der zweiten noch ein viertes; das fünfte ist ihm entgangen. Goedeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung, 2. Aufl., Dresden, 1887, 3. Band, S. 196 gibt nur die Titel der drei Bände seiner Gedichte (*Pia desideria*), und Bindemann, Geschichte der deutschen Literatur, 6. Aufl. Freiburg i. Br. 1889 spricht sich S. 400 also aus: Über Spee's Nachahmer haben wir nur wenig zu sagen. Zu Bamberg erschien 1676 „der weltberühmten Truknachtigall Töchterlein in deutsche Poesie übersezt durch M. Andreas Presson“; es ist dies aber nur der zweite Band, während der erste (1672) und der dritte (1677) derselben Richtung angehören.

Mehr Anhaltspunkte bieten die handschriftlichen Quellen. Dazu gehören die Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher der Pfarrei Volkach, aus denen sich der ganze Presson'sche Stammbaum mit zweifelloser Sicherheit herstellen läßt. Wenn auch seit dem Ende des 17. Jahrh. kein Presson mehr vorkommt, so ist der Name doch keineswegs vergessen und jetzt noch werden alljährlich mehrere Jahrtage (Anniversarien) für Mitglieder der Familie Presson daselbst von der Kanzel verkündigt und an einem darauffolgenden Wochentage abgehalten. Weitere Daten und Notizen liefert das Buch der Cäcilia-Bruderschaft, gleichfalls in der dortigen Pfarr-Registratur befindlich. Die Ratsprotokolle, Bürgermeisterrechnungen und andere alte Bücher auf dem Rathause zu Volkach thun des Andreas Presson und seiner Vorfahren öfters Erwähnung. Auch die Bücher der Stadtpfarrei u. L. Frau zu Bamberg geben über ihn manchen erwünschten Aufschluß. Endlich enthält das kgl. Kreisarchiv von Oberfranken zu Bamberg noch mehrere schriftliche Überreste von seiner amtlichen Wirksamkeit als Justizbeamter in Bamberg.

Da nun Andreas Presson sich selbst als einen Nachahmer des Friedrich Spee zu erkennen gibt, dessen Truhnachtigall ihm vor allem Muster und Vorbild gewesen, so lohnt es sich vielleicht, in den nachfolgenden Zeilen dem Leben und literarischen Schaffen dieses Mannes etwas näher zu treten, sein Verhältnis zu seinen Zeit- und Gesinnungsgenossen, zu Friedrich Spee und Johannes Scheffler (Angelus Silesius) zu betrachten und schließlich einige seiner Gedichte als Probe vorzuführen; demnach zerfällt auch diese kleine Arbeit in drei Teile, von denen der erste sich mit der Familie Presson und im besonderen mit Andreas Presson beschäftigt, der zweite von seinen verschiedenen literarischen Produkten, besonders von seinen Gedichten handelt, der dritte aber einige Belege zum Beweise der vorausgegangenen Erörterungen bringen soll.